

Haushaltsrede der LMU-Fraktion im Gemeinderat Mühlacker am 4. Februar 2019

Es ist schon weit gekommen, wenn ein 16-jähriges Mädchen bei der UN-Klimakonferenz oder beim Weltwirtschaftsgipfel in Davos mit klaren Worten den sogenannten "Großen der Welt" erklären muss, dass es schon fünf nach zwölf für den Klimaschutz ist.

Leider, wenn man den Verantwortlich so ins Gesicht schaut, wenn ihnen die 16-jährige Schwedin den Kopf wäscht, sieht man schon, dass die meisten das Ganze kindisch finden und sich derweil überlegen, wie sie den Planeten weiter auf Kosten der nächsten Generationen ausquetschen können.

Für diese Leute kann man langsam nur noch Verachtung empfinden.

Deshalb sollten wir in der Kommunalpolitik von Greta Thunberg lernen:

Es kann für uns in der Kommunalpolitik nur heißen: Selber zukunftsorientiert agieren. Wer erwartet, dass von oben irgendwelche Hilfe kommt, hat schon verloren.

Leider geht vor Ort dabei eine weitreichende zukunftsorientierte Strategie zu oft im Zwang anstehender Projekte unter.

Deshalb setzen wir von der LMU uns auch hartnäckig für ein nachhaltiges Klimakonzept für Mühlacker ein.

Wir müssen in unserer Stadt, trotz vieler Bemühungen die schon laufen, mehr im Klimaschutz und bei der Klimaanpassung unternehmen.

Damit korrespondierend, die rasche Umsetzung der vorliegenden Radfahrkonzeption, die Bemühungen bei der E-mobilität, den von uns beantragten Bezug von regenerativem Enzstrom für die Stadtverwaltung, die optimale Fuß- und Radweegeanbindung der Ziegelei an die Innenstadt um Autoverkehr zu vermeiden, Klimaprojekte vor Ort (Schattenbäume, Wasser in der Stadt, Baumschutzverordnung,) zur Klimaanpassung.

Dazu gehören auch Klimaprojekte in südl. Ländern, um dort menschenwürdige Lebensbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten. Dies kann Klima-, und Armutsflucht vermindern.

Dabei ist sicher eine Zusammenarbeit mit dem Landkreis zielführend, da dieser schon vielseitige Erfahrungen in Sachen Klimaschutz gemacht hat. Wir freuen uns auf den Besuch der Klimareferentin des Enzkreises im Gemeinderat von Mühlacker.

Zusätzlich gibt es auch verschiedenen Förderprogramme von Bund und Land die wir in unserer Stadt nutzen können.

Wir wollen aufzeigen, dass Alle im Privaten oder auch im Ehrenamt einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Durch die von uns beantragten Nachhaltigkeitstage sollen diese Gedanken (Klimaschutz, aber zum Beispiel auch der Umgang mit Plastik etc.), weiter in die Bevölkerung getragen werden.

Unsere Stadt hat dabei Vorbildfunktion.

Ein weiteres Thema das uns am Herzen liegt ist der Umgang mit unserer Landschaft.

Bevor wir uns weiter die Argumente, wie der Endlichkeit der Landschaft, der Wichtigkeit der regionalen Lebensmittelproduktion, der Wichtigkeit der Landschaft für Klima und Biodiversität von

unserer Seite und der Wichtigkeit der Gewerbesteuer und Arbeitsplätzen von der anderen Seite vorbeten, sollten wir endlich ein Kompromiss für die nächsten Jahre finden:

Ich habe Ihnen ja in einer der letzten Sitzungen schon angedeutet:

Ausweisung von Gewerbegebieten von 5 Hektar östlich der bestehenden Waldäckern plus „Welsche Wiesen“, dafür ist ein großflächiges Gewerbegebiet von 25 Hektar für die nächsten zehn Jahre vom Tisch.

Ein solcher Kompromiss würde die Diskussion beruhigen und Firmen planbare Entwicklungsmöglichkeiten geben.

Immer vorausgesetzt, die Flächen östlich der Waldäcker sind überhaupt beplanbar.

Parallel sollten wir uns ein Programm zur Strukturweiterung und qualitativem Wachstum erarbeiten.

Die sogenannten Experten in der IHK, im Regionalverband und anderswo sind Experten im „Weiter so“. Deshalb sollten wir uns einen eigenen „Mühlacker Weg“ der Gewerbe- und Stadtentwicklung erarbeiten.

Nicht zuletzt hoffen wir auf eine Reform der Gewerbesteuerregelung, eine der Ursachen für den ruinösen Landschaftsverbrauch.

Beim Wohnen wird es in den nächsten 10-20 Jahren eine Leerstandswelle geben, wenn die entsprechenden Einfamilienhäuser leer fallen. Deshalb sollten wir auch im Bereich „Wohnen“ Mitwohnprojekte, Vermietungsagentur, Umzugshilfen für Senioren, Lagermöglichkeiten für Mobiliar, etc. initiieren.

Aktuell war der Presse zu entnehmen, dass die Stadt Marbach und einige andere Kommunen gezielt nicht nur Senioren ansprechen und Ihnen Umzugshilfen, bzw. Prämien für den Umzug in eine kleinere Wohnung anbieten, um Wohnraum für Familien zu schaffen.

Jedes neue Wohngebiet wird uns neben dem Landschaftsverbrauch auch finanziell früher oder später auf die Füße fallen.

Nach wie vor sind wir der Meinung, dass die Besitzer von Baulücken motiviert werden sollten, diese zur Bebauung freizugeben.

Die anstehende Reform der Grundsteuer sieht eine Grundsteuer C vor, die bei baureifen Grundstücken angesetzt werden können.

Damit könnten wertvolle Impulse für die Innenentwicklung gesetzt werden.

Wir sind natürlich sehr froh über die Möglichkeit, das „Ziegeleiareal“ zu entwickeln. Hier kann ein gut gemischter und qualitativ hochwertiger neuer Stadtteil entstehen, der die „Grüne Wiese“ schont.

Dieses neue Quartier beinhaltet die Chance, auch neue nachhaltige und innovative Wohnformen zu schaffen. Wir hoffen, wir können diese Chance nutzen.

Unsere neue Stadthalle ist sicher ein wichtiges Projekt für unsere Stadt. Aber auch hier gilt es zu entschleunigen und sich Zeit zu lassen. Wir wollen eine nachhaltige Stadtplanung im Bereich Mühlhof entwickeln, die den Bereich nachhaltig aufwertet, die Wegebeziehung nach Dürrmenz verbessert und vielleicht die Chance auf etwas Grün in diesem Bereich eröffnet.

Wir sollten uns die nötige Zeit nehmen.

Auch der Bereich der Bildungseinrichtungen weist jede Menge Baustellen auf. Leider gibt es auch hier Personalengpässe um die vielseitigen Projekte zeitnah bearbeiten zu können. Mir fallen dazu die Gymnasiumfassade, das Schulzentrum Lindach, neue und alte Kindergärten und Krippen, verschiedene Grundschulen ein.

Dazu gehört übrigens auch das Jugendhaus, das dringend neben der Beseitigung von manchen Baumängeln, mehr Personal benötigt.

Wir machen uns Sorgen um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus, von oben bis unten scheint eine starke Überforderung stattzufinden, die sich unserer Meinung nach auch in Fehlern bei der Arbeit zeigt. Dies ist zum einen sicher der Menge an Projekten, Anträgen und Anfragen geschuldet, liegt aber auch zum Teil an etlichen nicht besetzten Stellen oder, angesichts vieler neuer Projekte, unterbesetzten Ämtern.

Den gleichen Satz habe ich letztes Jahr schon vorgelesen. Geändert hat sich nicht viel. Die Gereiztheit nimmt zu, sowohl bei der Verwaltung als auch im Gemeinderat.

Es wird immer dringlicher gemeinsam eine bindende Prioritätenliste aufzustellen, und die Projekte danach abzuarbeiten.

Wie gesehen, nützt eine Vergabe von Arbeit an Externe nicht immer.

Wir bedanken uns bei den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für die gute und oft auch erfolgreiche Zusammenarbeit und hoffen auf einen guten Wahlkampf für die demokratisch ausgeprägten Parteien in unserer Stadt.

Ebenso bedanken wir uns beim Oberbürgermeister, beim Bürgermeister und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, der Feuerwehr und den Stadtwerken für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dank auch an die Mitbürgerinnen und Mitbürgern in unserer Stadt, die sich für unser Gemeinwesen in welcher Form auch immer engagieren. Es könnten ruhig noch mehr werden.

Für die LMU-Fraktion

Klemens Köberle

Es gilt das gesprochene Wort